

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1943)

Artikel: Wie der Töpfer arbeitet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

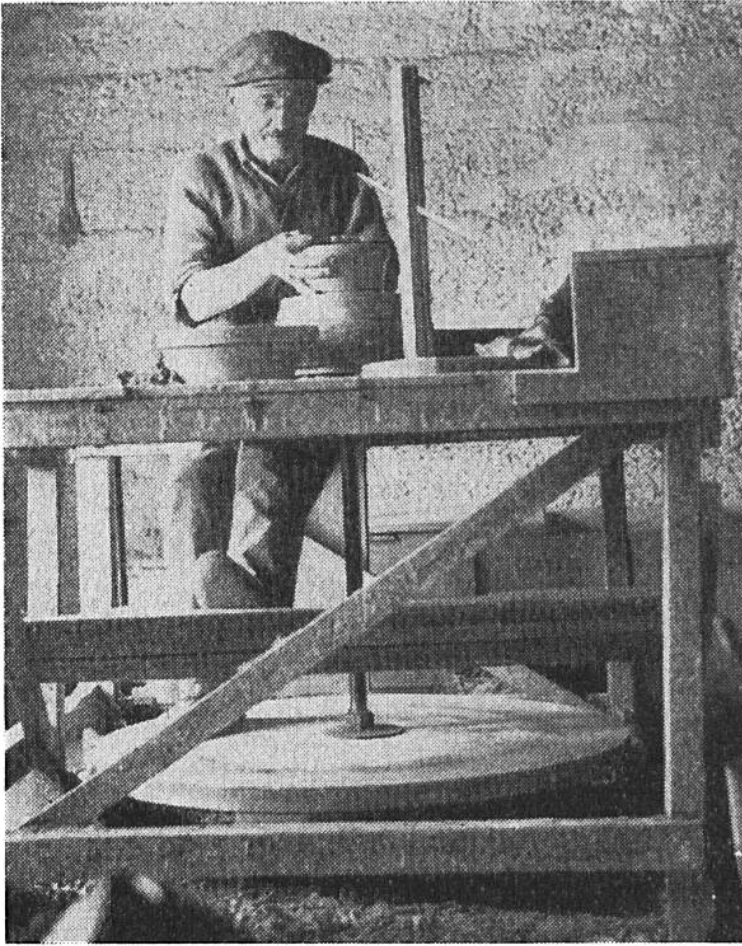


Eine 1 ½ m hohe
Tonvase wird auf der
Töpferscheibe frei-
drehend hergestellt.

WIE DER TÖPFER ARBEITET.

Die Töpferscheibe ist eine der ersten Arbeitsmaschinen, deren sich die Menschen bedienten; in Ägypten war sie schon vor 7000 Jahren in Gebrauch. Die geniale Erfindung aus frühester Zeit menschlicher Kultur ist eine jener wenigen Schöpfungen, an deren ursprünglicher Form selbst die moderne Technik nichts zu verbessern fand. Einzig der Antrieb geschieht heute da und dort durch einen Motor.

Die Töpferscheibe besteht aus einer starken, senkrecht stehenden Achse, welche oben eine kreisrunde kleine Platte, die Dreh- oder Formscheibe, trägt. Am untern Ende ist eine etwa 15 cm dicke, schwere Holzscheibe von meist 80 bis



100 cm Durchmesser befestigt. Durch Stossen mit den Füssen wird diese Antriebs-scheibe in langsame oder schnelle Um-drehung versetzt, je nachdem wie es die jeweilige Arbeit er-fordert. Der Töpfer sitzt auf einer Bank, die so hoch angebracht ist, dass seine her-unterhängenden Füsse bequem bis auf die Trettscheibe reichen. Soll ein Gefäss ange-fertigt werden, so legt der Arbeiter auf die obere Scheibe einen Klumpen Lehm, der bei angetriebener Drehscheibe sofort mit im Kreise herumwir-belt. Nun drückt der Töpfer mit den nassen Handflächen den Ton-

Bild oben: Das For-men eines Tonge-fässes frei von Hand auf der Töpferscheibe. Mit dem rechten Fuss setzt der Töpfer die grosse Dreh-scheibe unten, je nach Be-darf rasch oder langsam, in Bewegung. Bild unten: Während die Tonmasse ständig gedreht wird, ent-steht unter den geschick-ten Händen des Töpfers rasch die gewollte Form.

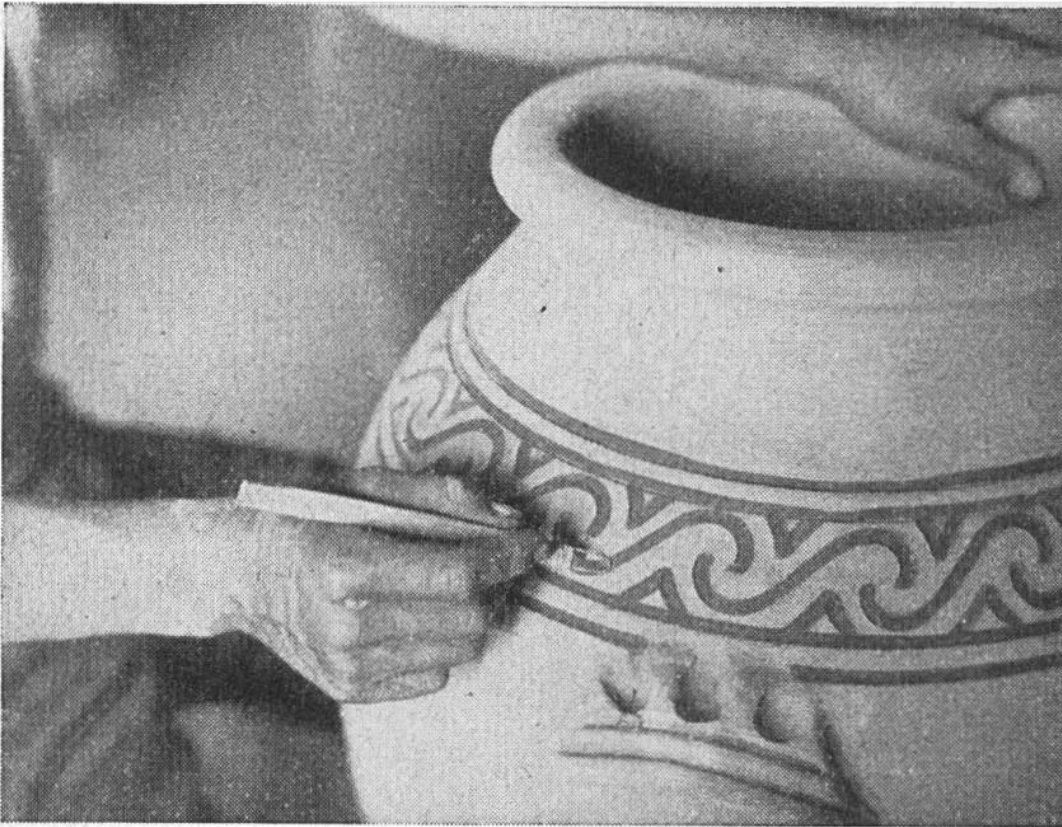


Der Hof einer Töpferei in Südfrankreich. Schön geformte Blumenkübel und prachtvolle Tonkrüge zeugen nicht nur von der Geschicklichkeit der Hände, sondern auch von dem fein ausgebildeten Kunstsinne des Töpfers.



ballen zu einer fast kugelförmigen Gestalt, presst dann von oben her beide Daumen in die Masse, wodurch er den inneren Hohlraum schafft. Der Lehm lässt sich dabei wie Teig ziehen, so dass man ihm mit Hilfe der feinfühligsten Finger oder eines kleinen hölzernen Brettchens, der „Schiene“, jede gewünschte Form

Vermittelt eine Schablone werden Teller geformt.



Anbringen des Dekors an einem grossen Tonkrug. Mit ruhiger Sicherheit führt die Hand den Spatel und zieht das breite Linienmuster.

zu geben vermag. Das fertige, aber noch sehr weiche Stück wird mit einem Draht von der Scheibe abgeschnitten und zum Trocknen gesetzt. Für schwierigere Formen benutzt der Töpfer auch die Schablone. Sie ist so aus Holz oder Blech geschnitten, dass sie auf der einen Seite das Profil, das heisst die Aussenlinie des zu formenden Gegenstandes darstellt. Hält nun der Arbeiter diese Schablone an die fortwährend kreisende Tonmasse, so nimmt diese die Gestalt an, die ihr von der Schablone bestimmt wird.

Ein weiteres Hilfsmittel besteht in einer einfachen, massiven Gipsform, die auf der Mitte der Töpferscheibe befestigt ist. Sie bildet bei tellerförmigem Geschirr den inneren Hohlraum des entstehenden Gegenstandes; auf die Gipsform wird dann der Lehm aufgepresst. Die äussere Gestalt erhält der Gegenstand durch die Schablone, wie wir oben beschrieben haben.

Mit Hilfe der Töpferscheibe können sehr schwierige Topfformen ganz gleichmässig gedreht werden. Das Formen erfordert aber grosse Geschicklichkeit, die nur durch lange, sorgfältige Übung und Erfahrung erreicht wird.